



Konzeption der Methodenbox

Challenge: Wie kann bei der internationalen Mobilität ein interkultureller Austausch und eine interkulturelle Zusammenarbeit im virtuellen Raum im Kontext der Hochschulen gestaltet werden?

Kontext: Wir kennen Internationalisierung bisher meist als physische Mobilität - Auslandssemester, Studienreisen, Summer Schools. Die Digitalisierung ermöglicht uns eine neue Form von Internationalisierung, die in Zeiten der Corona-Pandemie zwingend ist, aber auch in späteren Zeiten viele Vorteile wie Klimaschutz, geringere Zugangshürden und vielfältigere Integration ins Hochschulleben haben kann. Doch wie kann interkulturelle Erfahrung neben den fachlichen Inhalten in eine digitale Internationalisierung hinein gebracht werden? Dies ist die Frage unserer Challenge.

Ziel: Das Ziel ist es, ein Konzeptpapier für die Durchführung von digitalen internationalen Formaten (z.B. Summer School, internationale Seminare, Erasmus) in Form einer digitalen Methodenbox für virtuelle Mobilität vorzulegen, das einführende Informationen, praktische Hinweise und Anregungen für die Gestaltung von virtueller Mobilität gibt.

Zielgruppe: Hochschulangehörige, die im Bereich Internationalisierung und Förderung studentischer Mobilität arbeiten und digitale Veranstaltungsformate für die Internationalisierung planen (Dozierende, Mitarbeitende im International Office sowie andere Verwaltungsangestellte, Studierende etc.).

Beteiligte: Die einzelnen virtuellen Mobilitätsmaßnahmen werden durch die jeweils beteiligten Hochschulen organisiert und unterstützt. Lehrende und Studierende aller am Projekt beteiligten Hochschulen arbeiten mit, nutzen die verschiedenen Formate und Methoden und entwickeln diese auf der Basis ihrer Bedarfe, Ideen und Erprobungen weiter.

Die Methodenbox soll über die Website des DAAD-/BMBF-geförderten Projekts *Partners in Mobility* (<https://www.uni-flensburg.de/portal-internationales/partnersinmobility/>) des Programms *Lehramt.International* zugänglich gemacht werden. Zum weiteren Ausbau der Methodensammlung tragen hoffentlich viele Interessierte verschiedener Hochschulen bei. Vorschläge für Methoden, die aufgenommen werden sollen, können an mobility@uni-flensburg.de geschickt werden. An der Europa-Universität Flensburg ist im Rahmen des Projekts die Unterhaltung, Pflege und Qualitätssicherung der Methodenbox vorgesehen.

Erwartungen: Die Internationalisierung wird perspektivisch durch Digitalisierung vielfältiger werden. Die Internationalisierung durch Digitalisierung wird - neben den physischen, persönlichen Begegnungen - einen Platz bekommen. Die Methodenbox soll hier drei zentrale Erwartungen der Veranstalter von digitalen Internationalisierungsmaßnahmen erfüllen: 1.) Wenn keine physische Mobilität möglich ist, soll hier ein gewisses Maß an interkultureller Erfahrung möglich werden. 2.) Es sollen persönliche Kontakte zwischen den Beteiligten an digitalen Formaten entstehen, auf denen bei späteren vertiefenden Maßnahmen aufgebaut werden kann. 3.) Die digitalen Formate sollen einfach spannender und einprägsamer für die Studierenden werden.

Gerade diejenigen, denen aus persönlichen Gründen keine physische Mobilität möglich ist, können von alternativen Formen der Internationalisierung profitieren. Studierende, Lehrende und auch Mitarbeitende finden in der digitalen Methodenbox Informationen, Kontakte und Möglichkeiten, sich auf diese Weise interkulturell auszutauschen. Diese Box soll durch jeden ergänzt werden können und somit "leben".

Zeit: Die Konzipierung erfolgt zeitnah. Aus Gründen der Nachhaltigkeit sollten die Formate jedoch nicht nur im Entstehungsjahr, sondern langfristig im Sinne von flexiblen Mobilitätspfaden genutzt werden.

Budget: Zur Zeit sind keine finanziellen Mittel vorhanden. Für einen weiteren Ausbau der Methodenbox sollten Drittmittel zur Verfügung gestellt werden.

Unsicherheitsfaktoren / Zu beachten: Bei der virtuellen Mobilität zu beachten ist vor allem, nicht im Vorfeld schon Teilnehmende auszuschließen, es muss daher auch auf die Gegebenheiten vor Ort eingegangen werden und evtl. Lösungsansätze angepasst werden. Dabei geht es nicht nur um monetäre Ressourcen sondern auch um die Grundlagen wie Hard- und Software. Des Weiteren ist Grundvoraussetzung die Teilnahmebereitschaft der Personen, die man durch die virtuellen Methoden ansprechen will - auch für die Zukunft, wenn physische Mobilitäten grundsätzlich wieder möglich sind. Neben der Bereitschaft sind auch die individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse zu beachten und können zu Unsicherheitsfaktoren werden.

Es sollte sich bewusst gemacht werden, dass digitale Methoden nicht das Allheilmittel sein können. Daher muss auch darauf hingewiesen werden, dass digitale Alternativen nicht alle Aspekte des physischen Auslandsaufenthalts ersetzen können. Zudem kann die Vielzahl an digitalen Angeboten schnell dazu führen, dass die Motivation zur Teilnahme sinkt. Auch stellt sich die Frage, wie körperliche Aktivitäten mit einbezogen werden können (z.B. virtuelles Walking/Joggen?).

Die transformative Bildung bzw. auch die interkulturelle Erfahrung erreicht in online basierten Formaten ihre Grenzen, aber diese sind natürlich davon abhängig welche Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Es kann jedoch sehr viel auch virtuell vermittelt oder erlebt werden. Man muss kreativ werden und anders denken. Je mehr asynchron angeboten wird, desto weniger könnte evtl. ein Austausch stattfinden und desto geringer könnte evtl. die Intensität der Transformation oder Erfahrung sein. Die Erfahrung einer anderen Kultur in Form von online-Formaten kann Personen schon zur Selbstreflektion und Hinterfragung ihrer eigenen Kultur und der anderen anregen. Aber verbleibt der "interkulturelle Austausch" in online-basierten Formaten auf einer oberflächlichen Ebene? Was sind die Grenzen virtueller Mobilität?

Bei der praktischen Umsetzung müssen Dinge wie Zeitunterschiede und gesetzliche Richtlinien in die Planung mit einbezogen werden. Auch der Datenschutz spielt hier eine wichtige Rolle. Im Vorfeld sollte zudem auch auf verschiedene Erwartungshaltungen geachtet und die Angebote darauf zugeschnitten werden.

Zur Unterhaltung, Pflege und Qualitätssicherung der Methodenbox ist die Anbindung an eine Institution/ein Projekt notwendig.

Chancen: Virtuelle Mobilität hat das Potenzial, Mobilität nachhaltiger zu gestalten. Der ökologische Aspekt der bisherigen Mobilitätspraxis wurde lange Zeit nicht berücksichtigt. Durch virtuelle Mobilität können CO₂-Emissionen eingespart werden (z.B. weniger internationale Flüge). Weiterhin kann durch virtuelle Mobilitätsformate der Zugang für bisher weitestgehend von der Mobilität ausgeschlossene Zielgruppen erleichtert werden. Dies betrifft vor allem junge Menschen aus bildungsferneren Schichten, Menschen mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen, Alleinerziehende oder bereits berufstätige Menschen (Vereinbarkeit von Studium/Arbeit mit Familie).

Rechtliche Rahmenbedingungen: Zu beachten sind die Vorgaben der DSGVO sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen in den (Bundes-)Ländern, in denen die Formate und Methoden genutzt werden. Die Datenschutzbeauftragten der Universitäten sollten diesbezüglich unbedingt kontaktiert und befragt werden.

Ähnliche Vorhaben/Kooperationsmöglichkeiten: Eine Vielzahl von International Offices / Internationalisierungsvorhaben sowie DAAD-Projekte stehen momentan vor der Herausforderung, Mobilitätsmaßnahmen digital durchzuführen. Eine Zusammenarbeit interessierter Hochschulen wird vorgeschlagen.

Strategien: Abhängig von den zu erreichenden Zielen der einzelnen Maßnahmen und den involvierten Interessengruppen eignen sich unterschiedliche Formate und Methoden. Bei der Konzipierung der verschiedenen Formate und Methoden sind einerseits Nutzerfreundlichkeit und Service für die verschiedenen Nutznießer leitend, andererseits sollte die Gestaltung im Sinne einer nachhaltigen Nutzung erfolgen und zu nachhaltiger Internationalisierung führen.

Handlungsempfehlungen: Eine zügige Umsetzung ist aufgrund der aktuellen Lage, in der keine physischen Mobilitäten möglich sind, zielführend. Hierzu sind kurzfristig zur Verfügung stehende Drittmittel einzuwerben.

Evaluation: Die verschiedenen digitalen Formate werden über Berichte und ThinkTanks evaluiert. Zusätzlich sind Forschungsprojekte zu und Publikationen über verschiedene Teilaspekte denkbar.

©Kathrin Wild, Nadine Etkorn, Maike Antlitz, Klaus Schellberg, Isabel van Weel